

«Schweizer Musik ist wie Schokolade ...»

In Oensingen bekamen die Teilnehmenden des Lions-Jugendlagers schmackhafte Traditionsmusik-Häppchen serviert

Am «Swiss Folk Music»-Abend sollten die Jugendlichen aus 27 Ländern Jodel, Alphorn, Hackbrett und Schwyzerörgeli kennenlernen – und gleich selber ausprobieren.

VON JULIA EGENTER (TEXT) UND BRUNO KISSLING (FOTOS)

Rot-weiss gedeckte Tische, im Hintergrund Handörgelmusik. Die Jugendlichen kommen rein. Mongolei, Mazedonien, Schweden, Slowenien, China, Brasilien – die 34 Teilnehmenden des «Youth Camps» der internationalen Lions-Organisation kommen aus insgesamt aus 27 Ländern. Mit der Flagge ihres Landes ziehen sie Fähnchen schwingend ins VEBO Areal in Oensingen ein und geben dann die Bühne frei für Jodel und Alphorn. «Ich hatte das Gefühl, wenn die Jugendlichen nach Hause gehen, dann müssen sie einmal unsere Volksmusik gehört haben», so Max Misteli, OK-Präsident des Jugendlagers.



«Die Reaktionen auf unseren Gesang zu sehen, das war spannend», so Flurina und Seraina Mutzner (hier singend).

«SCHWEIZER MUSIK IST wie Schokolade. Manchmal süss, manchmal pikant... und wenn du es zum richtigen Zeitpunkt kostest, dann wirst du es mögen.» Mit diesen Worten begrüsst Misteli die über 100 anwesenden Gäste zum Auftakt des Musikabends. Jodel, Schwyzerörgeli, Alphorn und Hackbrett sollten den Gästen schmackhaft schokoladeneähnlich auf der Zunge vergehen. Und damit sie auch den Ursprung der jeweiligen Geschmacksnoten kennen, erklärt Jürg Spadin aus Untervaz (Graubünden) jeweils kurz die einzelnen Musikstilrichtungen. Dem Jodelduett Flurina und Seraina Mutzner aus Emmenmatt (Bern) hat der Auftritt vor dem internationalen Publikum gefallen: «Man weiss, sie kennen diese Art von Musik noch nicht, das ist etwas Neues für sie», so Seraina Mutzner. Und ihre Schwester Flurina fügt hinzu: «Während wir sangen, war es mucksmäuschenstill.»

VOLKSMUSIK. Pius Schmid, der höchste Schweizer Lion, sieht in diesem Anlass die Gelegenheit, einen Teil der Schweizer Kultur zu präsentieren. «Wir können den Jugendlichen die Schweiz und ihre

Bräuche auf gelungene Art mitgeben.» Mitverantwortlich für die Organisation solch aufwendiger Jugendlager ist die Delegierte Lucie Echenard. 6200 Miles hat sie von Jugendlichen aus den verschiedensten Ländern bekommen, als es darum ging, das Jugendlager zu organisieren. «Und das habe ich früher alles noch per Post gemacht», lacht sie.

Nach Jodel, Hackbrett und Alphorn zeigt auch das «Schwyzerörgeli-Quartett Lüderegruess» aus Wasen im Emmental sein Können – schokoladeneähnlich. Für den Moderator Jürg Spadin sind reine Kostproben jedoch nicht genug: Mitmachen ist gefragt. Mixgerecht verteilt er die Jugendlichen unter den Schweizer Besuchern und lässt den ganzen Saal aus voller Kehle «es Buurebüebli» mitsingen. «Mau ufe, mau abe, mau linggs, mau rächts...» Zehn Tische, die gemeinsam auf- und abschaukeln, auf der einen Seite eine Japanerin, auf der anderen singende Kollegen – «das war für mich das Schönste am Abend», schwärmt Misteli.

NÄCHSTE WOCHE geht es für die Jugendlichen dann weiter nach Grenchen, wo

sie unter anderem an der 1.-August-Feier auf dem Unteren Grenchenberg teilnehmen, sowie die Region Grenchen und die Stadt Solothurn besichtigen werden. «In Grenchen wird für die Jugendlichen dann der schwierigste Moment kom-

«Wir können den Jugendlichen die Schweiz und ihre Bräuche auf gelungene Art mitgeben.»

PIUS SCHMID, HÖCHSTER SCHWEIZER LION

men: der Abschied», so Pius Schmid. «Da werden alle nur noch weinen.»

Doch noch lachen die Jugendlichen, schiessen Fotos mit den jungen Musikern. Zum Schluss gibt es eine Alphorn-Übungsstunde im Laternenlicht. Raus kommt meist nicht viel mehr als heisse Luft und ein paar verschluckte Töne, aber das ist auf den Erinnerungsfotos glücklicherweise nicht zu sehen.



Spätnachts Lungen strapazieren.

Nachgefragt

MICHAELA ANANG, 17, USA



Es war wunderschön. Ich wäre glücklich, wenn ich so etwas spielen könnte. Oft ist für junge Menschen Traditionelles nicht so populär, doch diese Musik sollten sie hören. Ich fand es eine gelungene Idee, die Musik zu würdigen.

MONTA LIEPINA, 18, LETTLAND



Wir haben ein ähnliches Instrument wie das Hackbrett in Lettland, aber man spielt es mit den Fingern. Besonders an Festen höre ich diese Art Musik. Die Schweizer Musik zeigt für mich die Schönheit des Landes.

REGINA CARRILLO ACEVEDO, 17, MEXIKO



Die Töne, welche sie mit den Instrumenten erreichen, sind überraschend. Der Jodel erinnert mich an Heidi, das ich als Kind im Fernsehen sah. Darum fühlte ich mich heute Abend ein wenig wie in den Karikaturen.

AMIR MARSHI, 17, ISRAEL



Ich liebe die Musik, sie war ganz neu für mich. Ich bin mir aber nicht sicher, ob junge Leute in der Schweiz diese Musik auch hören. Bei uns gibt es ein ähnliches Instrument wie das Hackbrett. Es heisst Kanon.

ÜBERSETZT AUS DEM ENGLISCHEN.

ANGETROFFEN Max Misteli, OK-Chef des Schweizer Lions-Jugendlagers für 35 Jugendliche aus 20 Nationen

«Organisieren macht mir einfach Spass»

VON ERWIN VON ARB

Der am Freitag im Rahmen der Lions-Jugendlager 2011 in Oensingen durchgeführte «Swiss Folk Music»-Abend für Lagerteilnehmer, Lions und Gäste ist das «Kind» des Oensinger Arztes und Lions-Mitglieds Max Misteli. Die Schweizer Volksmusik sei quasi ein Pflichtfach, wenn es darum gehe, ein Programm für 33 Jugendliche aus 27 Nationen zusammenzustellen, meint der OK-Präsident des erwähnten Lagers auf den speziellen Anlass angesprochen.

MIT FREUDE HABE er die von seinen OK-Kollegen gewährte Freiheit genutzt, um diesen Volksmusikabend nach seinem Geschmack zu gestalten. «Es hat mir richtig Spass gemacht, nach einem originalen Weg zu suchen, wie den 17 bis 21 Jahre alten Jugendlichen die Schweizer



Engagiert sich gerne: Der Oensinger Arzt Max Misteli.

NICHT OHNE STOLZ weist Misteli darauf hin, dass die Siegerinnen des Nachwuchswettbewerbs 2008 als Jodlerinnen für einen Auftritt in Oensingen gewonnen werden konnten. Um darüber hinaus den jugendlichen Gästen die Volksmusik und ihre Instrumente auch etwas näher zu erklären, wurde mit Jürg Spadin ein des Englischen mächtiger Volksmusikfachmann als Moderator engagiert. «Diesen zu

finden, war gar nicht so leicht», erwähnt Misteli mit einem Schmunzeln. «Englisch ist in der Volksmusikszene nämlich nicht gerade heimisch.»

«DER SWISS FOLK MUSIC»-Abend im Vebo-Gebäude in Oensingen ist allerdings nur einer von vielen Anlässen und Events, welche die Lions Clubs Falkenstein-Balsthal, Bucheggberg-Wasseramt,

Solothurn-Aare, Grenchen, Olten und Wartenfels unter der Leitung von OK-Präsident Max Misteli für das zwei Wochen dauernde Lions-Jugendlager zu-

«Englisch ist in der Volksmusikszene nicht gerade heimisch.»

MAX MISTELI, OK-PRÄSIDENT LIONS-JUGENDLAGER

sammengestellt haben. Eingebunden in die Organisation von Exkursionen waren auch die Lion Clubs Solothurn-Stadt, Aareland und Leimental.

FÜR IHN SEI das keine richtige Arbeit, meint Misteli zu seinem Engagement. «Gestalten und Organisieren liegen mir, und ich liebe es, neue Bereiche und Menschen kennen zu lernen, mit denen ich gemeinsam etwas umsetzen kann. Das ist für mich ein guter Ausgleich, auch zu meiner beruflichen Tätigkeit», erklärt der praktizierende Herzspezialist. Den Kollegen der Solothurner Lions Clubs windet Misteli ein Kränzchen. «Die Zusammenarbeit war sehr ange-

nehm und konstruktiv, obwohl wir aus den verschiedensten Sparten kommen.» Geschäftsmann, Drogisten, Jurist, Zahnarzt, Treuhänder, Lehrer, Schulleiter und Gewerbler, alle hätten sich aktiv eingebracht, um ein attraktives Programm auf die Beine zu stellen. Misteli ist übrigens seit nunmehr 14 Jahren Mitglied dieses Serviceclubs.

DEN JUGENDLICHEN wolle man einerseits die Schönheit des Landes zeigen und spezielle Schweizer Leistungen erleben lassen sowie mit gemeinsamen Aktivitäten die Kontakte untereinander pflegen. «Unsere Berge, unsere historischen Städte, unsere besondere Industrie, Schweizer Uhren, Schweizer Käse und die Schweizer Schokolade bilden die inhaltlichen Schwerpunkte der Exkursionen und Erlebnisse», fasst Misteli die Idee des Lagerprogrammes zusammen.

NUN HOFFT DER 54-Jährige, dass auch die zweite Lagerwoche des Lions-Jugendcamps genauso erfolgreich und kurzweilig abläuft wie die erste. Am vielfältigen Programm dürfte dies wohl kaum scheitern. Und wenn Petrus der Sonne endlich wieder mehr Platz gönnt, könnte daraus gar ein richtiges Sommerlager werden.